

Kathrin Klausing

Einleitung: Vom Umgang mit Pluralitäten junger Menschen

Der Umgang mit jungen Menschen gehört zu den Kernbereichen sozialer Arbeit. Heranwachsende und Jugendliche bewegen sich zu einem großen Teil in Räumen mit vorgegebener komplexer Struktur und Hierarchie und müssen sich in diesen zurechtfinden, Bewältigungsstrategien finden und vielfältige soziale Beziehungen gestalten. Kommen Faktoren wie Migration und Flucht und eine oft stigmatisierende öffentliche Wahrnehmung hinzu, ergibt sich daraus eine schier unbewältigbare Aufgabe für Räume und Institutionen.

Diese Sicht auf Jugendliche und Schüler:innen muslimischer Religionszugehörigkeit problematisiert und stigmatisiert diese, weswegen solche Wahrnehmungsprozesse von Menschen, die im beruflichen Rahmen mit ihnen umgehen, reflektiert und kritisch bewusst gemacht werden müssen. Gerade für angehende Sozialarbeiter:innen ist eine frühzeitige Auseinandersetzung mit den Lebenswelten sehr heterogen aufgestellten Schüler:innen und Jugendlichen eine Notwendigkeit. Dieser Band beschäftigt sich mit Räumen – wie die weiterführende Schule oder die Jugendorganisation eines religiösen Dachverbandes –, in denen junge Menschen in ihren pluralen Kontexten vor besonderen Herausforderungen stehen.

Michael Kiefer widmet sich in seinem Beitrag der Bewältigung von Herausforderungen, die mit Pluralitäten einhergehen im Problemfeld Schule – ein immer größer werdendes Betätigungsfeld

für Sozialarbeiter:innen. In seinem Artikel lotet Michael Kiefer die Anwendbarkeit einer „Hermeneutischen Abstinenz“ im Rahmen eines schulischen Projekts zum Schulwechsel von der Grundschule auf die weiterführende Schule anhand der Ausgangssituation einer neuen Klasse aus. Dabei liefert der Artikel eine ausführliche Auseinandersetzung mit der Genese und Kontextualisierung beider Methoden, um anschließend anhand der Ausgangssituation ein Szenario durchzuspielen, in dem beide Methoden im Klassenzimmer zur Anwendung kommen.

Im zweiten Beitrag stellen Meltem Kulaçatan und Harry Harun Behr die zentralen Ergebnisse ihrer Studie zu lebensweltlichen Einstellungen junger Muslim:innen in Deutschland (DİTİB Jugendstudie 2021) vor. Die Studie fragt dabei Segmente wie Identität, Beheimatung, Diskriminierungserfahrungen, religiöse Verhandlungsprozesse und das Verhältnis der Jugendlichen zur DİTİB ab. Zuletzt stand die Studie in der Kritik. So wurde unter anderem der Umgang mit den quantitativen Daten kritisiert. Bemängelt wurde ferner eine „mangelnde kritische Distanz“ zur DİTİB.¹

Wir teilen diese Kritik nicht. Die Studie bietet zahlreiche Einblicke zu den Einstellungen junger Muslim:innen, die ehrenamtlich in den Gemeinden des DİTİB-Moscheeverbands arbeiten. Die Studie zeigt unter anderem auf, dass die befragten jugendlichen Muslim:innen kritisch-konstruktive Forderungen an den Dachverband formulieren und reflektieren.

1 Sarah Demmrich, Özkan Ezli, Evelyn Bokler-Völkel: Wissenschaftlicher Kommentar zur DİTİB Jugendstudie 2021, in: Migration und Soziale Arbeit, Ausgabe 4, Seite 376.